

JUDY ROSS

*1978 in Heggen, NRW | Lebt und arbeitet in Berlin

2007 Förderpreis für Bildende Kunst der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Bonn | DAAD-Projektstipendium, Kanada | Artist in Residence, Banff Centre, Banff, Kanada | 2006 Meisterschülerpreisträgerin, Universität der Künste, Berlin | NaföG-Stipendium, Graduiertenförderung des Landes Berlin, Berlin

Kein Ort, keine Zeit, ein Trauma, ein Laienspiel

Wenn man eine Künstlerin wie Judy Ross, die in ihren raumgreifenden multimedialen Installationen auf dadaistisch-surrile Weise Alltagserzählungen entwirft, nach Attendorn einlädt, dann liegt es nahe, dass sie sich mit den lokalen Alltäglichkeiten auseinandersetzen wird. Allerdings agiert Judy Ross nicht als Chronistin, die Historisches in die scheinbar zwingende Logik unseres linearen Geschichtsbewusstseins einebnet, sondern als „Erzählerin“, die Faktisches mit Fiktion auflädt und mit der unmöglichen Gleichzeitigkeit von historischen Ereignissen verwebt.

In der Installation *Der Vogt von Elspe* werden uns extreme Zeitsprünge präsentiert: Ein 500 Jahre alter, vereinsamter Vogt, eine „Kaiserqueen“, die eine Mischung zwischen Kaiser Otto III. (980–1002) und Königin Elisabeth II. darstellt, und ein Kurarzt aus dem 19. Jahrhundert namens Dr. Parnemann werden in Beziehung zueinander gesetzt. Während die zwei Letztgenannten durch Laienschauspieler (die Mutter der Künstlerin und die Künstlerin selbst) dargestellt werden, wird der Vogt nur über die Rekonstruktion einer Wohnung in Form einer Filmkulisse repräsentiert. Niemand ist, was er/es wirklich ist. An keinem Punkt entwickelt die Installation die Illusion des Authentischen. Alle drei sind folglich nur Stellvertreter für etwas Abwesendes, sind Funktionsträger: Der Vogt steht für die mittelalterliche Gerichtsbarkeit, die Kaiserqueen für eine medial idealisierte Herrschaft und der Arzt für Heilung – so könnte man spekulieren. Oder offenbart sich im Bild des so vertraut altmodisch wirkenden Nachbaus einer Wohnung und der Stellvertreterschaft Kaiserqueen/Mutter und Arzt/Tochter ein Generationenkonflikt höchst aktueller Provenienz?

In die Außenaufnahmen, die die Königin auf dem Weg nach Elspe zeigen, mischt sich eine Sequenz, die auf vorgefundenem Material beruht. Der Ausschnitt zeigt Bilder eines Schützenfests in Elspe im Jahr 1939. Das Dorf ist im Stil der Zeit mit Hakenkreuzflaggen übersät. Hier mischt sich eine weitere Zeitebene in die verwirrenden Verschränkungen von Geschichte(n), diesmal allerdings nicht im Stil der fiktionalen Nachbildung, sondern des zeithistorischen Dokuments. Im nächsten Schnitt sitzt die Kaiserqueen betend vor einem ausgestopften Hirschkopf, jener Ikone bürgerlich dörflicher „Naturverbundenheit“, die im Bild des zur Ewigkeit erstarrten Tods nicht weit von der symbolischen Repräsentation des „Gekreuzigten“ entfernt ist. Nationalismus, Jagdtrophäe und Frömmigkeit: Sind dies nicht die Elemente eines Symbolhaushalts, der in der Soziologie als dörflicher Selbstschutzmechanismus gegen ein bedrohlich wirkendes, unübersichtliches Außen beschrieben wird?

Judy Ross verwickelt uns fortlaufend in die immerwährende Geschichte einer Vergangenheit, die kein Ende und keine Heilung findet und zwischen Traum und optionaler Wirklichkeit keinen Ort der Begegnung zulässt. Das Laienspiel dient ihr als Form, diese Erfahrung nicht im Theatralen, sondern im Hier und Jetzt zu erzählen.

ATTENDORNER KULTURSTIPENDIUM

Das Attendorn Kulturstipendium wurde 2006 von ü.NN kultur mit Unterstützung des Kunstvereins Südsauerland e.V., der Stadt Attendorn sowie regionaler Sponsoren eingerichtet und dient der Förderung von Kreativität und Innovation in der Region.

Jährlich soll das Attendorn Kulturstipendium Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit eröffnen, außerhalb ihres Ateliers und in einem anderen, ungewöhnlichen Schaffenskontext neue Impulse für Ihre weitere künstlerische Entwicklung zu bekommen. Die Szenerie mit dem Bewusstsein eines seiner ursprünglichen Nutzung enthobenen Ortes lässt den Künstlern Raum für kreatives Arbeiten und unterstützt eine ergebnisoffene Herangehensweise.

Gefördert werden Künstlerinnen und Künstler aus den Sparten Malerei, Grafik, Bildhauerei, Fotografie, Aktions- Installations- und Konzeptkunst, deren Arbeiten in der ü.NN hall in Attendorn realisiert werden können und die bereit sind, während der Förderungsdauer überwiegend vor Ort zu leben.

Die Stipendiaten erhalten eine bis zu zweimonatige Arbeitsförderung in der ü.NN hall auf dem ehemaligen Gelände der Firma Hoesch in Attendorn. Im Anschluss werden der Öffentlichkeit die während der Zeit entstandenen Arbeiten in Form einer Ausstellung und den Druck einer kleinen Dokumentation präsentiert.

In der ü.NN hall stehen ein Atelier- und Ausstellungsraum mit etwa 450 m² im 1.Obergeschoss sowie diverse kleinere Nebenräumen und der Innenhof mit etwa 1 000 m² Fläche zur Verfügung. Die finanzielle Arbeitsförderung des Preisträgers umfasst 2 000,- Euro und einen Zuschuss zu den Kosten für Arbeitsmittel und -material im für das entsprechende Fachgebiet notwendigen Umfang sowie freie Kost und Logis.

Nach *Extinguisher 2006* des Kölner Malers Thomas Deyle und dem Bildhauer Thomas Gerhards aus Münster 2007 mit seinem Konzept *Tor 2* überzeugte 2008 Judy Ross aus Berlin die Jury mit ihrer Videoinstallation *Der Vogt von Elspe*.

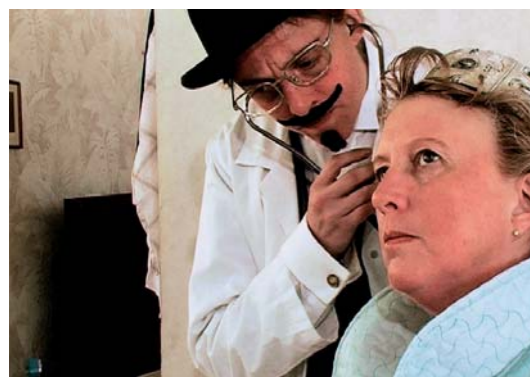
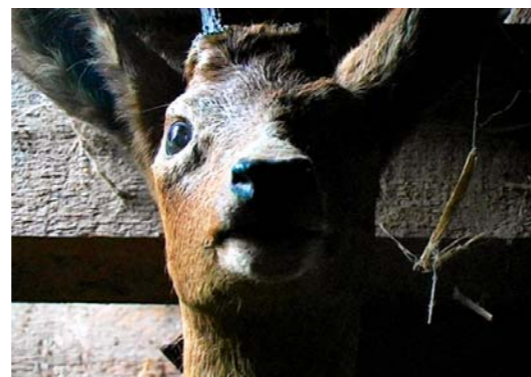
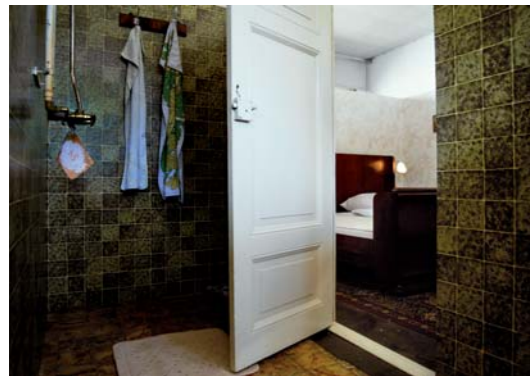
Neben der künstlerischen Qualität war für die Jury die Orts- und Raumbezogenheit das wichtigste Kriterium zur Beurteilung der insgesamt 25 eingereichten Bewerbungen.

ü.NN architektur kultur event

KUNSTVEREIN SÜDSAUERLAND

Oliver Rüsche Tobias Willers





„Der Vogt von Elspe“ | Videoinstallation
Installation Gesamtansicht | Foto: Ina Gecke
Blick ins Schlafzimmer | Foto: Ina Gecke, Judy Ross
Videostills: Rast, Die Kaiserqueen wird erwartet, Vater Unser, Kuraufenthalt, Das Ende
Foto: David Jazay, Timo Katz, Ina Gecke, Judy Ross, Jupp Schmies